



Konzeption

Evangelischer Kindergarten Partenheim



1	Vorwort	4
2	Gesetzliche Grundlagen.....	5
2.1	SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz.....	5
2.2	KiTaG RLP	5
2.3	Kirchenrechtliche Grundlagen	6
2.4	Schutzauftrag § 8a SGB VIII	6
3	Die Kindertagesstätte stellt sich vor	7
3.1	Rückblick und Ausblick.....	7
3.2	Beschreibung des Sozialraums	8
4	Rahmenbedingungen.....	8
4.1	Anzahl der genehmigten Plätze U2/ Ü2.....	8
4.2	Öffnungszeiten	9
4.3	Personalgenehmigung.....	9
4.4	Zertifizierter Bewegungskindergarten	9
4.4.1	Hallenhopser und Inlinern der Libellen.....	10
5	Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele	11
5.1	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Kita, wie gestaltet sich unsere pädagogische Arbeit	11
	Bild vom Kind.....	11
5.2	Eingewöhnung.....	13
5.2.1	Aufnahmegespräch.....	14

5.2.2	Aufnahmevertrag	14
5.3	Beziehungsvolle Pflege	15
5.4	Raumgestaltung	15
5.5	Das Team	19
5.6	Haltung der pädagogischen Fachkräfte	20
5.7	Religionspädagogische Inhalte	21
5.8	Inklusion und Vielfalt	21
6	Gestaltung von Übergängen	22
6.1	Übergänge U2/ Ü2	22
6.2	Aus dem Spiel zum Essen	22
6.3	Rückzug/ Ruhen/ Schlafen	23
6.4	Tagesablauf im Kindergartenbereich (Ü3)	24
6.5	Tagesablauf im Nestbereich (U3)	25
6.6	Der Übergang von der Kita in die Grundschule	25
7	Partizipation/ Beschwerdemanagement	26
8	Kita als Ausbildungsstätte	27
9	Kooperation mit anderen Institutionen	27
9.1	Zusammenarbeit mit Förderstellen	27
9.2	Beratungsangebot für Eltern	27
10	Qualitätsentwicklungs- und sicherungsverfahren	28

1 Vorwort

Euer Ja sei ein Ja

Kindern gehört die Zukunft, das klingt nach einem sehr banalen Satz. Und doch steckt er voller Herausforderungen. Bedeutet er doch, die Kinder zukunftsfähig werden zu lassen, ihnen tatsächlich alle Chancen zu geben. Damit sie in der Zukunft einmal aus dem Vollen schöpfen können. Damit sie dereinst Verantwortung tragen können, verantwortlich sein können für sich selbst und für andere. Gar nicht so einfach. Eine Lust kann das sein, klar, aber eben auch eine ziemliche Last. Dann nämlich, wenn es nicht gut läuft. Wenn ich etwa Fehler gemacht, anderen womöglich sogar geschadet habe. Seltsam, wie viele dann lieber nicht erwachsen sein wollen.

Wie oft gibt es da Ausreden zu hören, wenn etwas geschehen ist. All die Versuche, die Verantwortung abzuschieben, auf die unglückliche Situation, die widrigen Verhältnisse, im schlimmsten Fall auf die Anderen.

Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein. Steht sogar schon in der Bibel. Erwachsen sein heißt nicht nur, seinen eigenen Kompass gefunden zu haben. Einen Maßstab dafür, was richtig und falsch ist. Was geht und was gar nicht. Es heißt auch, für die eigenen Erfolge wie Fehlleistungen die Verantwortung übernehmen zu können. Sich für Erfolge feiern zu lassen, dazu gehört nicht viel. Aber für Misserfolge oder gar Fehler einzustehen, das verlangt Format und Größe. Erwachsen, menschlich reif ist mensch wahrscheinlich erst dann, wenn auch das beherrscht wird.

Das Leben so zu lehren, dass junge Menschen ihre Verantwortung annehmen können, das fängt nicht mit 18 an, auch nicht mit der Einschulung, das beginnt, wenn das Leben beginnt und hört wohl auch erst mit diesem Leben auf.

Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein. Kindern davon zu erzählen, Kindern das vorzuleben ist ein wichtiges Ziel evangelischer Erziehung, gerade auch in unserem Kindergarten. Darauf legen wir großen Wert, denn hier werden die Grundlagen für ein gelingendes Leben gelegt.

Wir wünschen allen Menschen unserer Einrichtung, Kindern, Eltern, Erzieherinnen, Trägern Gottes Segen dazu!

Pfarrerin Sylvia Winterberg, Pfarrer Harald Esders-Winterberg

2 Gesetzliche Grundlagen

2.1 SGB VIII Kinder und Jugendhilfegesetz

Nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII haben Kindertagestätten den Auftrag die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

2.2 KiTaG RLP

Mit dem Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen (KiTaG) stellt das Land Rheinland-Pfalz die gesetzlichen Grundlagen.

Das aktuelle Kindergartengesetz vom 01.07.2021 beinhaltet ein Betreuungsangebot für jedes Kind von mindestens 7 Stunden am Stück. Um das Kindergartengesetz von Rheinland-Pfalz umsetzen zu können ist ein Anbau in der Planungs- und Genehmigungsphase. Bauträger ist die Ortsgemeinde Partenheim. Der Erweiterungsbau soll Ende 2023 bezugsfertig sein. Geplant ist nach einer Bedarfsanalyse eine Kapazität

zusammen mit dem Haupthaus von bis zu 90 Plätzen mit Betreuungszeiten von 7 Stunden und Ganztagsplätzen. Weiterhin ist eine Küche zur Selbstversorgung, eine Mensa, Sozialräume, Lagerräume und ein großer Mehrzweckraum mit in der Planung.

2.3 Kirchenrechtliche Grundlagen

Die Aufgaben der Kindertagesstätten sind weiterhin in den Leitlinien der EKHN benannt, welche eine kirchengesetzliche Grundlage darstellt.

2.4 Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Der § 8 a SGB VIII formuliert den Schutzauftrag als gemeinsame Aufgabe der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe.

Nach dem Kinderschutzgesetz gibt es in unserer Kindertagesstätte ein Verfahren, das bei ersten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung eingeschlagen wird.

Sollten die pädagogischen Fachkräfte Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bemerken, werden diese dokumentiert und an die Leitung weitergegeben. Die Leitung informiert den Träger. Erscheint die Gefährdungssituation für ein Kind erheblich wird eine „externe Fachkraft“ hinzugezogen. Es gilt zu klären, ob sofort das Jugendamt in die Klärung der Situation miteinzubeziehen ist, oder ob es andere unterstützende Maßnahmen für die Familie gibt. Wird in der Fallbesprechung mit der externen Fachkraft eine akute Kindeswohlgefährdung erkannt, muss eine Gefahrenanzeige des Kindergartens beim Jugendamt erfolgen. Das Jugendamt ist für das weitere Vorgehen verantwortlich.

Das einrichtungsspezifische ausführliche Kinderschutzkonzept liegt Ende 2021 dem Landesjugendamt vor.

3 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Rückblick und Ausblick

1983 Einweihung des neuen Kindergartens für eine Gruppe.

1986 Eröffnung der zweiten Gruppe im Bewegungsraum

1987 Der Kindergarten brannte bis auf die Grundmauern nieder.
Die beiden Gruppen wurden provisorisch im Gemeindehaus untergebracht.

Der Neubau wurde zweigruppig geplant.

1989 Bezug des neuen, zweigruppigen Kindergartens

1990 Anbau der dritten Gruppe

1991 Eröffnung der dritten Gruppe

2007 Umwandlung einer Kindergartengruppe in eine Nestgruppe
für Kinder unter 3 Jahren

2015 Aufstellung eines Containers auf dem Außengelände mit Plätzen für eine
weitere Gruppe mit bis zu 15 Kinder unter 3 Jahren in einer Nestgruppe

2023 Voraussichtliche Fertigstellung des Erweiterungsbaues

3.2 Beschreibung des Sozialraums

Partenheim ist ein Ort mit ca. 1600 Einwohnern im Kreis Alzey-Worms unmittelbar an der Kreisgrenze zu Mainz-Bingen. Der evangelische Kindergarten Partenheim ist die einzige Kindertagesstätte und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule. Mit der regelmäßigen Ausweisung von Neubaugebieten sind kontinuierlich junge Familien zugezogen, die für eine ausgewogene Altersstruktur in der Gemeinde sorgen. Viele junge Familien schätzen die räumliche Nähe zu Kita und Schule vor Ort und engagieren sich gerne in den Einrichtungen. Früher gab es viele landwirtschaftliche Betriebe und Winzerfamilien im Ort. Leider haben in den letzten Jahren viele Familien diese Betriebe aufgegeben. Die Eltern sind überwiegend beide berufstätig, meist ein Elternteil in Teilzeit. Es gibt ein sehr aktives Vereinsleben auch mit Sport- und Freizeitangeboten für Kinder und Eltern. Die Kita ist ein guter Ort für Eltern Kontakte zu knüpfen und sich zu vernetzen.

4 Rahmenbedingungen

4.1 Anzahl der genehmigten Plätze U2/ Ü2

Mit Stand vom 01.07.2021 verfügt die Kita über eine Betriebserlaubnis für 81 Kinder bis 2024.

Davon sind fünf U2 und 76 Ü2.

Alter	Plätze	Betreuungsstunden
U 2	4	7
U 2	1	9
Ü 2	41	9
Ü 2	35	7

4.2 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag	
7.15.Uhr – 16.15 Uhr	9 Stunden
Montag bis Freitag	7 Stunden
7.15 Uhr – 12.00 Uhr	
14.00 Uhr – 16.15 Uhr	

4.3 Personalgenehmigung

Die neue Betriebsgenehmigung weist 10,70 Personalstellen aus.

Die Personalstellen werden von zurzeit 15 pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Stundenkontingenten besetzt.

4.4 Zertifizierter Bewegungskindergarten

Ein besonderer Schwerpunkt im Haus ist die Förderung der Kinder im motorisch-psychomotorischen Bereich. Seit 2011 sind wir ein vom Land Rheinland-Pfalz zertifizierter Bewegungskindergarten.



4.4.1 Hallenhopser und Inlinern der Libellen

„Die Hallenhopser“

Einmal in der Woche gehen die 4-5-jährigen Kinder zum Turnen und Toben in die St. Georgenhalle. Mit den vorhandenen Groß- und Kleingeräten, Matten und Trampolin, Reifen und Bällen, lassen sich wunderbare Bewegungslandschaften gestalten, an

denen die Kinder sich gerne ausprobieren. Aber auch Traumreisen und Entspannungsspiele lieben die Kinder. Bei schönem Wetter sind wir in der Natur unterwegs, machen Spaziergänge oder erobern die Spielplätze in unserer Umgebung.

„Das Inlinern der Libellen“

Im letzten Kindergartenjahr haben unsere Libellen die Möglichkeit das Inlineskaten in der St. Georgenhalle zu erlernen. Gleiten, bremsen, fallen und speeden lernen die Kinder spielerisch und mit viel Spaß.

5 Die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele

5.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Kita, wie gestaltet sich unsere pädagogische Arbeit

Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und bauen eine gute eine gute Beziehung zu ihm auf. Wir sehen jedes Kind in seiner Ganzheitlichkeit, in einer Einheit aus Körper, Seele und Geist. Gerade in den ersten Lebensjahren ist dies von besonderer Bedeutung: Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in einem engen Zusammenhang, sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Kinder wollen die Dinge des täglichen Lebens nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, damit experimentieren. In einer stabilen Beziehung zu seinen Bezugspersonen kann das Kind in einer anregungsreichen Umgebung seinem Forschungs- und Entdeckungsrang nachgehen. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Entwicklungstempo. Ziel ist es, dass Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen heranwachsen.

In unserem Kindergarten spiegelt sich die Vielfalt unserer Gesellschaft wieder. Kinder aus anderen Kulturen sind ebenso Teil unserer Gemeinschaft wie Kinder mit Beeinträchtigungen.

Die Entwicklungsbereiche des Kindes

Sozialer Bereich

Im Zusammenleben mit Anderen lernen die Kinder Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen, eigene Interessen mit denen von anderen Kindern abzustimmen, Konflikte zu lösen (alleine oder mit Hilfe anderer Kinder oder Erzieherinnen) und nach Kompromissen zu suchen. Sie erleben sich mal groß, mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend, mal hilfesuchend.

Emotionaler Bereich

Eine Atmosphäre der Vertrautheit und Geborgenheit in der sich Kinder wohl und angenommen fühlen ist uns wichtig. Gefühle gehören zu uns Menschen dazu. Lachen, sich freuen, ausgelassen sein, aber auch traurig sein, weinen, sich zurückziehen, Wut haben, bringen verschiedene Lebenssituationen mit sich. Gefühle zeigen ist wichtig, solange die Grenzen des Anderen nicht verletzt werden.

Kognitiver Bereich

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die Neugierde ist die Triebfeder jeglichen Lernens. Durch das aktive Auseinandersetzen mit der Umwelt lernen sie Zusammenhänge des täglichen Lebens begreifen und verstehen.

Motorischer Bereich

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie im Vorschulalter. Die Kinder rennen und springen, klettern, schaukeln und balancieren, wo immer sie Gelegenheit dazu haben. Sie tun dies aus Lust, aber auch aus Interesse

an den Dingen, deren Funktionen sie kennen lernen wollen. Zum ersten Mal die Leiter der Rutsche erklimmen, Fahrrad fahren, auf einen Baum klettern – all das stärkt ihr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Muskulatur und Körperkoordination werden geschult, physikalische Gesetze erlebt und verstanden.

Kreativer Bereich

Kinder sind kreativ. Wir stellen ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung die sie anregen ihre Kreativität zu entfalten. Nicht das Endprodukt ist wichtig, sondern der selbständige Weg und die Erfahrung, die das Kind macht.

Sprache

Über die Sprache knüpfen die Kinder soziale Kontakte, teilen ihre Bedürfnisse mit und lösen mit zunehmendem Alter ihre Konflikte. In Alltagsgesprächen, beim Vorlesen und erzählen, singen und spielen erweitern die Kinder ihre Sprachentwicklung.

Musik

Kinder lieben die Musik. Singen macht Spaß und fördert die Konzentration, die Sprachentwicklung und den Gemeinschaftssinn. Kleine rhythmische Instrumente oder auch das Spiel der Erzieherin mit der Gitarre unterstützen Takt und Melodie und schaffen Freude am Musizieren.

5.2 Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Bei vielen Kindern ist es die erste regelmäßige Trennung von seinen vertrauten Bezugspersonen. Für das Kind sind das hohe Anforderungen, die Ängste und Stress auslösen können. In dieser Situation ist es auf die Begleitung und Unterstützung von einem Elternteil, oder einer vertrauten Bezugsperson angewiesen. Hat das Kind die nötige emotionale Unterstützung, kann es sich seinem individuellen Tempo

schrittweise lösen und den Alltag in der Kindergruppe positiv erleben. Je nach Temperament, bisherige Bindungserfahrungen und individuellen kindlichen Verhalten dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen zwei und vier Wochen. An den ersten drei Tagen bleibt das Kind zusammen mit seiner Bezugsperson ca. eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugserzieherin nimmt den ersten Kontakt mit dem Kind auf, das Kind gewöhnt sich langsam an die neue Umgebung. Am vierten Tag findet eine kurze Trennung statt, die nicht länger als 30 Minuten dauert. Die Eltern bleiben in der Einrichtung. Wenn die Phase gut gelingt wird die Zeit ohne Eltern behutsam ausgebaut. Jede Eingewöhnung ist dennoch individuell und erfolgt im Tempo des Kindes

5.2.1 Aufnahmegespräch

In einer gelungenen Eingewöhnungszeit baut das Kind eine tragfähige Beziehung und Bindung zu seiner Bezugsperson auf. Dann kann das Kind unbeschwert und neugierig seinen Alltag erleben.

Etwa fünf Wochen vor der Aufnahme laden wir die Eltern zu einem persönlichen Aufnahmegespräch ein. Wir nehmen uns Zeit um über den bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes zu sprechen, Vorlieben und Abneigungen des Kindes zu erfahren und Fragen zu beantworten.

5.2.2 Aufnahmevertrag

Bei der Aufnahme schließen die Eltern einen Vertrag mit der evangelischen Kirchengemeinde. Die Anmeldeformulare und Kindergartenordnung geben wir beim Aufnahmegespräch an die Eltern weiter. Kosten für Getränke und Mittagessen werden mittels Lastschrift von der evangelischen Regionalverwaltung Alzey eingezogen.

5.3 Beziehungsvolle Pflege

Vor allem in der Pflegesituation ist die pädagogische Fachkraft in einer individuellen Beziehung mit dem Kind. Sie spricht mit ihm und verbalisiert die Abläufe. Dadurch machen Kinder wichtige sprachliche und emotionale Beziehungserfahrungen. Vertrauen wird aufgebaut und gestärkt. Auch für ältere Kinder ist Schutz und Vertrauen in dieser für sie so intimen Situation wichtig. Ein gutes Gefühl zu seinem Körper ist eine wichtige Grundlage zum „Trocken Werden“. Ein blickgeschützter Wickelbereich ist im U 3 Bereich in Sanitärbereich. Das Wickelbereich der Ü 3 Kinder ist im Sanitärbereich der älteren Kinder. Hier kann die Intimsphäre durch das Schließen der Tür gewahrt werden.

5.4 Raumgestaltung

Das Spiel ist die wichtigste Lernform der Kinder. Spielerisch lernen die Kinder die Welt kennen, sie zu erforschen und zu verändern. Die Kinder entfalten im Spiel ihre Fähigkeiten und entwickeln sie weiter z. B. Konzentration, Ausdauer, Kreativität Teamfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien. Deshalb hat das freie Spiel in unserem offenen Konzept einen besonderen Stellenwert. Im Bereich der 3-6-jährigen Kinder hat jeder Raum eine bestimmte Funktion und ist entsprechend ausgestattet (Turnen, Malen und kreatives Gestalten, Rollenspiel, Bauen, Regelspiele, Frühstück). In der Freispielzeit entscheiden die Kinder in welchem Raum, mit welchen Kindern und Erwachsenen sie ihren Spielthemen nachgehen. Sie lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und selbstständig ihren Alltag zu leben. Sie haben die Möglichkeit eine Vielfalt von Freundschaften zu schließen und zwischen verschiedenen Bezugspersonen zu wählen.

Die Lebensräume unserer Kinder

Naturnaher Garten

Im Jahr 2013 wurde in Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und der Kirchengemeinde der Garten neu angelegt. Die beauftragte FFS (Forschungsstelle Frei und Spielraumgestaltung) entwickelte mit den Kindern, Team und Elternvertretern einen gemeinsamen Plan für einen naturnahen Garten. Eingebettet in unsere über viele Jahre eingewachsene Gartenanlage entstanden spannende Bewegungs- Spiel- und Experimentierbereiche. So finden sie nun Kletterwand, Hangrutsche, Sandkasten, Baumhaus, Feuerstelle und Hängematten. Bäume, Sträucher und Büsche sowie ein großes Sonnensegel spenden Schatten. Natürliche Materialien wie Steine, Wasser, Sand und Bretter können immer wieder verändert werden und fördern das kreative Spiel der Kinder. In den Hochbeeten säen die Kinder mit ihren Erzieherinnen Weizen und Karotten ein. Es werden Blumenzwiebeln gesteckt und Salatpflänzchen großgezogen. In der Kräuterschnecke duften Rosmarin, Sauerampfer und Minze und werden gerne im Vorbeigehen vernascht. Aus winzigen Samenkörnern wachsen riesengroße Sonnenblumen, die über den Gartenzaun ragen. Kinder und Erzieherinnen pflanzen und pflegen, beobachten und staunen, wie aus den kleinen Samenkörnern Gemüse, Blumen und Korn wachsen. Wir erfahren wie wichtig Sonne, Wind und Regen sind für alles was wächst und gedeiht. In kleinen Kochaktionen wird das Geerntete zubereitet und gemeinsam gegessen. Der Wechsel der Jahreszeiten regt die Sinne an und bringt auch immer wieder neue Spielimpulse. Die Kinder sammeln Kastanien, kehren Blätter zu großen Bergen zusammen, ernten und knacken Nüsse, rollen Schneekugeln und bauen damit ganze Schneeburgen.

Kreativraum

Der Kreativraum mit seinem vielfältigen Materialangebot regt die Kinder zum fantasievollen Gestalten an. Neben dem Malen mit weichen Buntstiften, Wachsstiften und Wasserfarben können vor allem die jüngeren Kinder großflächige Bilder auf Tapetenrollen auf dem Boden oder an die Wand malen. Sehr beliebt sind auch Schere, Kleber und bunte Papiersorten. Kleine Kinder üben die Handhabung und Funktionsweise der Schere, indem sie Schnipsel abschneiden und aufkleben. Dabei lernt das

Kind seine Kraft durch den entsprechenden Druck auf die Kleberflasche immer differenzierter einzusetzen. Ältere Kinder malen gegenständlich und schneiden gezielt auf der Linie aus und üben so die Koordination von Auge und Hand.

Kinder können zum kreativen Gestalten fast alles gebrauchen. Aus Toilettenpapierrollen und ein paar leeren Schachteln entsteht ein LKW oder eine Raumstation. Kinder kneten gerne. Während jüngere Kinder die Knete drücken, schlagen, rollen und schneiden und so wichtige Material- und Körpererfahrungen machen, ist den älteren Kindern das entstandene Produkt wichtig.

Neben dem „freien Gestalten“ werden auch regelmäßig Bastelprojekte zu aktuellen Themen angeboten. Dabei verzichten wir so weit wie möglich auf die Verwendung von Schablonen.

Regelspielbereich

Im Regelspielbereich befindet sich eine Auswahl von Puzzeln und Tischspielen für alle Altersgruppen. Beim Puzzeln übt das Kind seine visuelle Wahrnehmung. Tischspiele mit anderen Kindern machen Spaß. Die Kinder lernen sich abzusprechen, sich an Spielregeln zu halten, sich zu konzentrieren und die nötige Ausdauer aufzubringen, um ein Spiel zu Ende zu bringen. Wer gewinnt kann sich freuen, aber auch Verlieren gehört zum Leben und übt die Frustrationstoleranz.

Rollenspielraum

„Wer möchte Eis?“ In der Verkleidungsecke haben sich die Kinder eine Eisdiele eingerichtet und bieten lautstark ihre Ware an. Andere Kinder kommen dazu und können unter leckeren Eissorten ihre Lieblingsorte auswählen. An anderen Tagen spielen sie Geburtstag und ahmen oft detailgetreu die Rituale, die sie von zu Hause oder vom Kindergarten kennen nach. Aus Stühlen wird ein Bus gebaut und auf geht's zur Fahrt nach Frankfurt. Auf einem alten Laptop gehen sie mit wichtiger Miene ins Internet und machen eine Bestellung.

Kinder beobachten Erwachsene genau und imitieren sie. Sie spielen Alltagssituation nach und setzen sich so mit ihrer Lebenswelt auseinander.

Lese und Ruhe Ecke

Im Leseregal neben dem Sofa gibt es eine Auswahl von Bilderbüchern und Geschichten für alle Altersgruppen. Die Kinder können sich aber auch einfach zurückziehen, in eine Decke einkuscheln und beobachten was im Zimmer passiert.

Bauen und Konstruieren

In der Bauecke können die Kinder mit dem unterschiedlichen Bau- und Konstruktionsmaterialien vielfältige geometrische und mathematische Grunderfahrungen sammeln. Mit kleinen Holzfiguren wird z. B. ein Zoo aufgebaut oder mit Bauklötzen entsteht eine riesige Burganlage.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ist bei den Kindern sehr beliebt. Er ist offen für alle Altersgruppen. Im täglichen Freispiel und am Nachmittag können die Kinder ihrem Bewegungsdrang und Spielinteresse unbeschwert nachgehen. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. Bällen, Seilen, Kegeln, Reifen. Beim Springen, Rollen, Schaukeln, Kriechen, Klettern und Balancieren nehmen die Kinder ihren Körper immer wieder neu wahr. Sie üben ihren Gleichgewichtssinn, die Körperkoordination und stärken den Muskelaufbau.

Mit den weichen Schaumelementen bauen sie sehr gerne Höhlen und Burganlagen. Physikalische Gesetze erfahren sie im Spiel wie z.B. wie hoch kann ich bauen ohne das mein Turm umfällt, wie bekomme ich ein Dach auf die Höhle, ohne dass sie einstürzt. Im vorhandenen Bällebad tauchen sie ein in eine „Unterwasserwelt“, angeln Fische und schwimmen mit Delfinen, bis sie ein großes Schiff sehen und dann auf einer Insel ankommen. Der Fantasie und den Spielideen sind keine Grenzen gesetzt.

Frühstück

Beim Ankommen am Morgen könne die Kinder an einem vorbereiteten Platz im Gruppenraum frühstücken. Die Kinder bringen von zu Hause ein gesundes Frühstück mit. Nach der Angebotszeit um 9.30 Uhr Spielbereichen öffnet auch ein vorbereiteter Frühstücksbereich im Flur. Eine pädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder beim Frühstück. Wir stellen Apfelsaftschorle und Wasser und Milch bereit. Einen Rohkost- oder Obstteller, den wir jeden Morgen frisch zubereiten, bereiten wir für alle Kinder und Erwachsenen vor. Um Müllberge zu vermeiden bitten wir die Eltern, das Frühstück in einer Frühstücksdose mitzugeben. Die Kinder bereiten ihren Frühstücksplatz selbständig vor, holen sich einen Trinkbecher, Teller oder Schälchen. Nach dem Frühstück räumen sie ihren Platz auf und hängen die Tasche an ihren Platz in der Garderobe. Am Frühstückstisch entstehen oft intensive und interessante Gespräche. Die jüngeren Kinder beobachten gerne das Geschehen im Haus aus sicherer „Position“ und lernen durch den Wechsel am Tisch viele Kinder kennen.

5.5 Das Team

Teamarbeit ist uns wichtig. Gerade in der offenen Arbeit ist eine gute Kooperation aller Mitarbeiterinnen von großer Bedeutung. Offenheit, Vertrauen, Verlässlichkeit, gegenseitige Akzeptanz, Kreativität, Mitgefühl und Mithilfe sind Grundvoraussetzungen dafür. Jede Mitarbeiterin bringt sich als Persönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen ein.

Teamgespräche

Das Team tritt sich regelmäßig in Gesamt-, Bereichs- und Gruppenteams. Es plant und reflektiert die pädagogische Arbeit.

Entwicklungsgespräche

Bei der Vorbereitung der jährlichen Entwicklungsgespräche steht immer ein Kind, das im Vorfeld von allen Mitarbeiterinnen beobachtet wurde im Mittelpunkt. Wir achten

auf die Themen und besonderen Fähigkeiten des Kindes, die Entwicklungsschritte, die das Kind gemacht hat und vereinbaren, welche Anregung oder Unterstützung es für seine weitere Entwicklung braucht.

Fortbildungen

Jeder Mitarbeiterin stehen jährlich 7 Fortbildungstrage zur Verfügung.

Aus einer Vielzahl von Fortbildungsangeboten zu unterschiedlichen pädagogischen Bereichen, wählen die Mitarbeiterinnen ihre Themenschwerpunkte aus.

Bei Inhouse-Schulungen mit Referenten arbeitet das gesamte Team an einem pädagogischen Themenbereich.

Konzeptionstage

An bis zu 5 Tagen im Jahr bleibt die Einrichtung geschlossen. Das Gesamtteam reflektiert die pädagogische Arbeit und entwickelt das Konzept weiter. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung erarbeitet das Team Standards und beschreibt die internen Prozesse.

5.6 Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder durch ihren in großen Teilen selbstbestimmten Alltag. Sie beobachten die Kinder und die Spielgruppen und helfen ihnen ihre Spielthemen weiter zu entwickeln. Sie bereiten die Räume entsprechend vor und nach, sorgen durch alters- und themengerechte Materialien und Spielimpulse, damit Kinder sich weiter entwickeln können. Sie unterstützen die Kinder beim Aufbau ihrer sozialen Kontakte und bei ihrer Rollenfindung in der Kindergruppe. In emotional schwierigen Situationen wie Frust und Trauer sind sie bei den Kindern, trösten und begleiten sie.

5.7 Religionspädagogische Inhalte

Kinder sind Fragende: Sie stellen offen und direkt ihre Fragen nach dem „warum“ und „wozu“. Ihr Leben ist tief verwurzelt im Jetzt und Hier. Sie bestaunen alles was lebt und stellen zugleich Fragen nach dem Sterben und Tod. Ihre Frage nach Gott ist allgegenwärtig. Durch altersangemessene und in den pädagogischen Alltag eingebundene Angebote unterstützen wir die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Bei einem Segenslied im Morgen oder Schlusskreis legen wir den Tag in Gottes Hände. Im Tischgebet vor dem Essen danken wir für alles was wächst und uns ernährt. Solche Rituale begleiten uns durch den Tag, die Woche und das Jahr. Kindgemäß feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste wie Weihnachten, Ostern und Erntedank. Wir hören Geschichten von Menschen wie St. Martin, der im ganz besonderen Maße den Menschen zugewandt war. Im täglichen Miteinander üben wir Verantwortung zu übernehmen, sich für Schwächere einzusetzen, fair miteinander umzugehen und finden Regeln für ein gelingendes Miteinander.

In Familiengottesdiensten und Kindergartengottesdiensten erleben wir uns als ein Teil der evangelischen Kirchengemeinde. In biblischen Geschichten hören die Kinder von der Liebe Gottes, von Schuld und Vergebung, von angenommen und geliebt sein. Dies sind vertrauensbildende Grunderfahrungen, die Kinder ein Leben lang in sich tragen. Familien mit anderen Religionen sind uns willkommen.

5.8 Inklusion und Vielfalt

In der Kita kommen Jungen und Mädchen aus den unterschiedlichsten Familien teilweise auch aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammen und bringen damit eine Vielfalt an Lebenserfahrungen mit. Unsere Kita ist ein Ort, der die Einzigartigkeit eines jeden Kindes wertschätzt und Vielfalt als Bereicherung sieht.

Wir betreuen Kinder mit Einzelintegrationsmaßnahmen im Rahmen der sozialen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen gem. § 113 Abs. 2 Nr.3 in Verbindung mit §

79 SGB IX in unserem Haus und arbeiten eng mit den Integrationskräften und den Eingliederungshilfeträgern zusammen.

6 Gestaltung von Übergängen

6.1 Übergänge U2/ Ü2

Übergänge aus der Nestgruppe in die teiloffenen Gruppen der drei bis sechsjährigen Kinder

Wenn die jüngeren Kinder von ihrem Entwicklungsstand bereit sind, gestalten wir im Haus behutsam den Wechsel in die teiloffenen Gruppen der älteren Kinder. Die Bezugserzieherinnen begleiten die Kinder in den neuen Bereich und unterstützen das Ankommen. Die Bezugserzieherinnen aus dem neuen Bereich und das Kind bauen nach und nach eine Bindung auf die dem Kind Sicherheit gibt.

Die pädagogischen Fachkräfte aus beiden Bereichen laden die Eltern zu einem Gespräch und planen zusammen die nächsten Schritte. Eltern und pädagogische Fachkräfte bleiben in dieser Phase im engen Kontakt.

6.2 Aus dem Spiel zum Essen

Das Mittagessen wird von der Metzgerei Fasig in Sprendlingen frisch zubereitet und in Kalt-/ Warmhaltecontainern angeliefert.

In den Nestgruppen essen die Kinder um 11.30 Uhr, im Kindergartenbereich um 12.00 Uhr. Die Kinder treffen sich in ihrer Essensgruppe um mit ihrer Erzieherin in einer gemütlichen, familiären Atmosphäre zu essen. Vor dem Essen gehen alle Kinder zum Händewaschen. Jedes Kind sucht sich einen Platz und versucht je nach Alter und motorischer Geschicklichkeit mit Messer und Gabel zu essen. Das Essen nehmen sich die Kinder selbst auf den Teller. Sie entscheiden wie viel sie sich nehmen,

hören auf ihren Körper. So lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse kennen und einzuschätzen. Nach dem Essen ist bis 14.00 Uhr eine ruhigere Zeit, in der die Eltern möglichst nicht abholen sollten.

6.3 Rückzug/ Ruhen/ Schlafen

Vor allem die jüngeren Kinder brauchen Ruhe- und Schlafmöglichkeiten, damit sie den oft langen Alltag in der Kita gut erleben können. In einem Schlafräum mit bis zu 13 individuellen Schlafhöhlen können sich die Kinder zurückziehen, ausruhen und schlafen. Ein gemeinsames Schlafangebot gibt es für die Kinder nach dem Mittagessen. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder und hält die Schlafwache. Kinder die vorher eine Ruhemöglichkeit brauchen schlafen im Sommer im Baggy oder in einer der Schlafhöhlen im Schlafräum.

Die älteren Kinder hören nach dem Mittagessen gerne eine Geschichte oder ruhige Musik. Dies ist im Moment nur im Turnraum möglich. Wir legen Matten auf den Boden, bieten Kuschedecken an und dunkeln den Raum leicht ab.

Zudem haben einzelne Kinder die Möglichkeit im Gruppenraum auf dem Lesesofa sich auszuruhen.

6.4 Tagesablauf im Kindergartenbereich (Ü3)

7.15 – 8.00 Uhr	Frühdienst in der Froschgruppe
8.00 – 9.00 Uhr	Die Kinder kommen bis 9.00 Uhr in ihren Gruppen an.
9.00 Uhr	Die Kinder und Erzieherinnen treffen sich in ihren Stammgruppen. Themen und Projekte werden kindgerecht und mit allen Sinnen umgesetzt.
9.30 – 12.00 Uhr	Alle Spielbereiche im Haus und Garten öffnen. Die Kinder entscheiden in welchem Raum, wo und mit wem sie spielen.
9.30 – 11.00 Uhr	Offenes Frühstück in der Frühstücksecke im Flur.
11.15 – 12.00 Uhr	Alle Kinder treffen sich im Garten.
12.00 Uhr	Verabschiedung der Teilzeitkinder.
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen der Ganztagskinder
14.00 – 15.00 Uhr	Freies Spiel in Haus und Garten
15.00 Uhr	Kleiner nachmittags Snack
bis 16.15Uhr	Spiel im Garten oder Haus

6.5 Tagesablauf im Nestbereich (U3)

7.30 Uhr	Frühdienst nach Absprache in der Froschgruppe
8.00 – 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder in den Gruppen
9.00 Uhr	offenes Frühstück.
9.30 – 11.15 Uhr	Freispiel mit verschiedenen Angeboten.
Ab 11.30 Uhr	Mittagessen für die Ganztagskinder mit anschließender Ruhe-/Schlafenszeit (bei Bedarf auch früher)
Bis 12.00 Uhr	Abholzeit für die Teilzeitkinder
Ca. 14.00 Uhr	Snack in der Entengruppe
bis 16.00Uhr	Spiel im Garten oder Haus

6.6 Der Übergang von der Kita in die Grundschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung arbeiten wir intensiv mit der Grundschule vor Ort zusammen um möglichst sanfte Übergänge zu gestalten. In einer Vielzahl von Projekten lernen die Kinder die Klassenräume kennen und sich im Schulgebäude zu orientieren. Es gibt gegenseitige Einladungen zum gemeinsamen Singen, zu den jährlichen Sommerfesten oder Projekten im Jahresablauf. Die Vorschulkinder besuchen

die 1. Klasse im Unterricht und bekommen eine Vorstellung vom Schulalltag. Die zukünftige Lehrkraft besucht die Kinder in der Kita und lernt ihren Alltag kennen. An gemeinsamen Elternabenden mit der Schulleitung und den pädagogischen Fachkräften der Kita stehen Themen wie „Schulreife“ im Mittelpunkt.

7 Partizipation/ Beschwerdemanagement

Kinder erleben demokratische Prozesse

Regeln und Grenzen ordnen das Zusammenleben und geben Halt, Struktur und Sicherheit. Sie werden mit den Kindern zusammen aufgestellt, hinterfragt und angepasst. Kinder können ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern. Mit kindgemäßen Formen des Aushandelns und Abstimmens werden demokratische Formen erfahrbar gemacht. Beschwerden von Kindern werden ernst genommen und gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, sie zu beheben.

Rückmeldungen und Beschwerden

Wir freuen uns über positive Rückmeldungen. Kritischen Anfragen nehmen wir ernst und suchen das offene und lösungsorientierte Gespräch. Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anfragen und Anregungen geäußert werden. Wir verschriftlichen die Beschwerden und verabreden Zielvereinbarungen, um ein einvernehmliches Miteinander zu entwickeln. Bei schwerwiegenden Problemen gibt es Unterstützungsmöglichkeiten der Kirche. Grundsätzlich verstehen wir Beschwerden als Prozess der Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

8 Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kindertagesstätte ist eine Ausbildungsstätte für angehende Erzieher/Innen. Mehrere Mitarbeiterinnen haben eine Anleiter-Qualifizierung. Menschen im FSJ und BFD auf und begleiten wir gerne bei ihrem Berufsfindungsprozess.

9 Kooperation mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit Förderstellen

Bei anhaltenden Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten eines Kindes unterstützen wir die Eltern bei der Suche nach Fachkräften wie Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderpsychologen usw. weiter. Wir kooperieren mit den Förderstellen um eine weitere vernetzte Förderung für das Kind zu gewährleisten. Dazu brauchen wir das Einverständnis der Eltern.

9.2 Beratungsangebot für Eltern

Eine Mitarbeiterin des Diakonischen Werk Alzey-Worms bietet im Abstand von ca. 6 Wochen Beratungsgespräche in unserer Kindertagesstätte an. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei. Die Gesprächstermine koordiniert die Leitung der Kindertagesstätte. Eltern bekommen Informationen zu Entwicklungsphasen des Kindes bis hin zur Pubertät. Sie können des Weiteren die Beratung nutzen, um familiäre Konflikte und Enttäuschungen im Zusammenleben zu besprechen. Sie finden Unterstützung bei Trennung und Scheidung.

10 Qualitätsentwicklung- und sicherungsverfahren

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach einem Qualitätsentwicklungsverfahren der EKHN. Anhand von der Entwicklung von Standards klären wir Aufgabenbereiche und Verantwortungsebenen. Prozessbeschreibungen dokumentieren die Arbeitsabläufe und werden regelmäßig überprüft und angepasst.